

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verlängerung des Kohlenhandels.

Die Vertreter der Ruhrzechen, die am Sonntag in Linn zu der Besprechung des neuen Industrie-Abkommens versammelt waren, haben sich u. a. auch über die Frage der Verlängerung des rheinisch-westfälischen Kohlenhandels unterhalten. Mit ziemlicher Bestimmtheit ist anzunehmen, daß das Kohlenhandelsabkommen verlängert wird. Allerdings werde der Syndikatvertrag verschiedene Änderungen erfahren müssen. Meinungsverschiedenheiten beständen vor allem in Bezug auf die künftige Behandlung der Kohlenhandelsgesellschaft. In diesem Punkte werde der Vertrag voraussichtlich eine grundlegende Änderung erfahren.

Kardinal Faulhaber über Katholikenfeindschaft.

Der durch sein öffentliches Auftreten sehr bekannte Münchener Kardinal Faulhaber sprach sich bei einer Kircheneinweihung über die angebliche Feindseligkeit gegen Katholiken aus, die sich nach mehrfachen Behauptungen in letzter Zeit in Bayern zeigen soll. Der Kardinal sagte dabei u. a.: „In den letzten Wochen sind auf euren Bischof Verleumdungen und Verleumdungen geworden worden. Noch niemals ist eine solche Flut dagewesen. In der Zeit der Kaiserrepublik bin ich oft mehrmals am Tage an Notgardisten vorbeigegangen, dabei aber niemals in solcher Art angepöbelt worden wie zuletzt auf meinen Wegen. Die Studenten haben vom Heiligen Vater Lebensmittel bekommen und genommen, und heute geben sie zwecks Sammlungen in die katholischen Pfarrdörfer hinaus. Doch dabei zu gleicher Zeit in der Universität eine heftige Sprache geführt wird gegen den Papst, das wird Schmach und Schande bleiben für alle Zeiten.“

Mittelstandsanalysen und Erwerbslose.

Der bisherige Leiter der Reichswasserstraßenverwaltung, Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Kirchstein, ist in den einseitigen Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger hat der Reichspräsident den Ministerialdirektor vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Krohne, ernannt. Bei der Einführung hob Reichsverkehrsminister Oster hervor, daß als wichtigste, namentlich mit allen Mitteln zu lösende Aufgabe die Förderung und Vorkämpfung des Baues des Mittelstandsanalysen zu betrachten sei. Minister Oster deutete auch dabei die vielen Arbeitsmöglichkeiten an, die sich aus der Verwirklichung des Bauplanes zur Entlastung der Erwerbslosenfrage ergeben lassen.

Anzeigepflicht für Nebeneinkommen der Pensionäre.

Nach der Personalabbaupverordnung vom 27. Oktober 1923 ist jeder Versorgungsberechtigte, der nicht im Reichs- oder in einem sonstigen öffentlichen Dienste verwendet wird und neben seinen sonstigen Versorgungsgehaltnissen ein weiteres steuerbares Einkommen bezieht, bei Verlust seiner Versorgungsbezüge verpflichtet, der Versorgungsbehörde oder Rasse bis Ende November dieses Jahres die Höhe dieses weiteren Einkommens anzugeben.

Vertreibung der Sonderbändler aus der Eifel.

Im mittleren Moselgebiet machte die Bevölkerung an verschiedenen Stellen der Sonderbändlerherrschaft ein schnelles Ende. So wurde vor allem Wittlich gesäubert, wo die Einwohner gegen die von den Sonderbändlern besetzten Gebäude vorgingen. Da die Sonderbändler freiwillig nicht abziehen wollten, kam es zu einem Zusammenstoß, der einige Opfer forderte. Auf Seiten der Einheimischen wurde ein Bauernsohn getötet. Auch in Zell hat die Bevölkerung im Verein mit Bauern aus der Nachbarschaft die Sonderbändler vertrieben.

Abkommen mit der Badischen Anilinfabrik.

Nach einer Meldung aus Koblenz hat die Direktion der Ausfuhrbewilligungsstelle der Besatzungsbehörden mit der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik ein vorläufiges Abkommen zwecks Lieferung von Stickstoffdünger getroffen. Die Direktion hat ferner ein Abkommen mit der Solinger Industrie getroffen. Die Bedingungen sind die gleichen, wie die der bisherigen Abkommen mit deutschen Industriefirmen.

Nordamerika.

Unterstützungsfonds für die deutschen Gewerkschaften. Der amerikanische Gewerkschaftsbund beschloß, seine drei Millionen Mitglieder zu Beiträgen für die Bildung eines Unterstützungsfonds für die verarmten deutschen Gewerkschaften aufzufordern, die nach der Auffassung der amerikanischen Gewerkschaften das einzige Bollwerk Deutschlands gegen Bolschewismus und Monarchismus seien. Der Betrag des zu bildenden Hilfsfonds wird nicht genannt. Es heißt jedoch, daß es sich um eine bedeutende Summe handelt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Berliner Volksprekribium machte Mitteilungen über einen geplanten kommunistischen Vorstoß gegen das Regierungsviertel und traf entsprechende Sicherheitsmaßnahmen.

München. Der Wiesbacher Anzeiger, das Organ der Bayerischen Verbände, weiß zu melden, daß Hitler zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes der Heil- und Pflegeanstalt Galling überwiesen worden sei.

Düsseldorf. In Bonn begannen neue Verhandlungen zwischen französisch-belgischen Interessenten und deutschen Vertretern über die Gründung einer rheinischen Emissionbank.

Paris. Da der englische Delegierte der Reparationskommission sich in London befindet, konnte die Kommission die Erörterung über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und die Einschätzung eines Sachverständigenausschusses zur Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit nicht abhalten.

Paris. Nach einer Meldung aus Genf hat Italien der Schweiz den Hafen Lado, 8 Kilometer westlich von Savona, als Freihafen angeboten. Bei Durchführung des Projektes würde der schweizerische Ausfuhrhandel, der zurzeit den Weg über französische Seehäfen nimmt, auf italienische Plätze abgeleitet werden.

Warschau. Im Ministerium des Auswärtigen wurde der polnisch-englische Handelsvertrag unterzeichnet.

Moskau. Eine von Komissarka zurückgeleitete Expedition hat über die Entdeckung reichhaltiger Kohlequellen von ungewöhnlicher Qualität berichtet.

Phasen der Regierungskrise.

Nach Albert und Jarres Stegerwald Kandidat.

in Berlin, 27. November.

Auch heute ist es bis zur Abendstunde noch nicht gelungen, die nunmehr fast bedauerlich werdende Frage

nach dem Nachfolger Stresemanns zu beantworten. Dieser hat bekanntlich vor einiger Zeit verkündigt, nach ihm werde es keine parlamentarische Regierung mehr geben und der Reichspräsident schien aus dieser Prophezeiung die Folgerung zu ziehen, als er den früheren Schatzminister aus dem Kabinett Cuno, Dr. Albert, mit der Zusammenstellung eines Ministeriums beauftragte. Doch da erhob sich plötzlich aus den schon so vielfach als vollständig unfruchtbar bezeichneten Parteien die Sozialdemokratie, die er nicht ohne Sympathie gegenübersehen soll, er brachte seine Ministerliste zustande und gab den Auftrag an den Reichspräsidenten mit einem Schreiben zurück, in dem er sagte, seine Hoffnung auf Erfolg hätte sich infolge parteipolitischer Schwierigkeiten nicht erfüllt.

Innerhalb der Parteien hatte sich aber eine beachtenswerte Wankung vollzogen — ein Bürgerblock, bestehend aus Deutschnationalen, Volkspartei und Zentrum, trat auf den Plan und hob die Idee einer reinen bürgerlichen Regierung hoch, wobei die Deutschnationalen dem Zentrumsvorhaben zulebte einige ihrer bisherigen Programmpunkte anzugeben oder doch zurückzustellen bereit gewesen sein sollen; d. h. sie sollten verzichten auf die Forderung, den Verfall der Republik als nichtig zu erklären und ferner auf den Plan, die in Preußen bestehende große Koalition (einschließlich der Sozialdemokratie) anzulassen. Damit sollen sie einverstanden gewesen sein und bereits rüde der Vannerträge dieser Kombination mit Herrn Dr. Jarres, dem früheren Duisburger Oberbürgermeister, als Kanzlerkandidat in unmittelbarer Erscheinung. Nebenher erscholl heftiges Kanonenschrei aus der Presse gegen den Reichspräsidenten Cuno, der mit dem Unterlassen einer Anfrage bei den Deutschnationalen nach der Geneigtheit zur Kabinettsbildung den verfassungsmäßig und parlamentarisch gewiesenen Weg verlassen habe und mit seiner Wendung zu dem sozialistischen Dr. Albert den Begriff der vollständigen Überparteilichkeit eines Reichspräsidenten gefährdet habe. Denn die Deutschnationalen als die zweitstärkste Stresemann stürzende Partei seien naturgemäß zur Nachfolge mindestens berufen gewesen, falls die Sozialdemokratie als stärkste Kanzlerkandidatin nicht in Betracht komme oder nicht wolle.

Jedenfalls war auch diese Frage noch nicht geklärt, als schon wieder das Kaleidoskop sich drehte, Dr. Jarres in den Hintergrund rückte und Stegerwald, der rechtsstehende Zentrumsmann, Führer der christlichen Gewerkschaften und früher schon Ministerpräsident in Preußen, als Anwärter auf den Kanzlerstuhl hervortrat. Jarres soll gefallen sein wegen des Einspruchs des Zentrums gegen seine Rheinlandpolitik, die bekanntlich mit der zeitweiligen Abtrennung der Rheinlande unter einem selbständigen Direktorium identifiziert wird.

Abseits blieben während der ganzen Zeit die immerhin über 40 Mandate verfügenden Demokraten, die sich zum Eintritt in den Bürgerblock anscheinend schwer entschließen können. Sie sollen selbst zu einer wohlwollenden Neutralität gegen ein auf die geschilderte Art zustande gekommenes bürgerliches Kabinett nur zu haben sein, wenn die Deutschnationalen sich zunächst zu einer Reihe von Forderungen verpflichten, als da sind: Anerkennung der Weimarer Verfassung und dadurch der republikanischen Staatsform, Aufgabe aller Pläne, die eine Gefährdung der Reichsouveränität über Rhein und Ruhr bedeuten, Verzicht auf Nichtigkeitsklärung des Versailler Vertrages. Die Demokraten haben mit ihren 40 Stimmen keine ausschlaggebende Stellung, sie würden sie aber unter Umständen gewinnen gegenüber einem Kabinett, das auf sie angewiesen wäre bei der Opposition der gesamten sozialdemokratischen und extremradikalen Linken. Die Mehrheitsverhältnisse könnten dann mit den 40 Demokraten nach rechts oder links wahrscheinlich sehr leicht entschieden werden.

So war der Stand heute abend — ob wir morgen endlich den neuen Kanzler sehen werden, hängt vom Ausgang der zurzeit noch eifrig betriebenen Ausgleichsverhandlungen zwischen den verschiedenen Kräften ab.

Neuer Kandidat Abg. Leicht.

Für den Reichskanzlerposten wird in letzter Stunde auch der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Leicht-Bamberg, genannt. Diese Kandidatur würde zu einer leichteren Lösung der bayerischen Frage sicherlich beitragen können.

Abtrennung der Rheinlande?

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der Plan einer Direktorialregierung für das besetzte Gebiet geht zurück auf jene Tage, da der frühere Reichskanzler Dr. Stresemann in Hagen eine bedeutsame politische Rede hielt und darin den festen Willen der Regierung zum Ausdruck brachte, niemals in eine Änderung der staatsrechtlichen Stellung dieses Gebietes zum Deutschen Reich einzuwilligen. Gleichzeitig skizzierte aber durch, daß sich zugleich ein Fünfkörper-Ausschuß gebildet hatte, dem die Vertreter vor allem der politischen Parteien und der Gewerkschaften des besetzten Gebietes angehörten. Auch sprach man schon damals davon, daß sich aus diesem Ausschuss heraus eine Art Direktorium bilden sollte, und man nannte hierfür besonders die Namen des Kölner Oberbürgermeisters und preussischen Staatsrat Dr. Adenauer, des bekannten Kölner Bankiers Louis Hagen, des Vorsitzenden der Zentrumspartei Dr. Marx, des demokratischen Reichstagsabgeordneten Ercelenz und einige andere. Es ergab sich die eigentümliche Situation, daß die Sozialdemokratie diesen Plänen einer staatsrechtlichen Sonderstellung des besetzten Gebietes hart ablehnen gegenüberstand und sich hierbei im Fünfkörperausschuß mit den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei zusammenfand.

Seitdem hat dieser Fünfkörper-Ausschuß in seiner Mehrheit die Verhandlungen mit dem Präsidenten der Rheinlandskommission Tizard fortgesetzt und die Regierung Stresemanns hat nach anfänglichem Widerstreben diese Verhandlungen über die Änderung der staatsrechtlichen Stellung jenes Gebietes zu Deutschland gebilligt. Schließlich hat man der Rheinlandskommission bestimmte Vorschläge über die Selbstverwaltung und die Direktorialregierung im Rheinland und dem rechtsrheinischen besetzten Gebiete gemacht, die der Abg. Ercelenz auf dem Vertretertag der demokratischen Partei in Elberfeld veröffentlichte.

Dabei ist charakteristisch, daß, wie er mittelste, die Anregung zur Gründung eines Rheinlandes im Verbands des Deutschen Reiches von dem Präsidenten der Rhein-

landkommission, dem Franzosen Tizard, ausgegangen ist und zweitens, daß das Direktorium das Recht und die Pflicht habe, alle Maßnahmen zu treffen, die ein souveräner Staat in seinem Gebiet treffen kann, daß gewisse Maßnahmen die Souveränität des Reiches und der Länder auf das Direktorium übertragen werden solle. Das heißt doch wohl, daß diese Souveränität faktisch auf Frankreich übergeht; denn Frankreich hat im besetzten Gebiete die Macht. Und wie es diese ausübt, haben wir an dem Wirken der Rheinlandskommission selbst gesehen, das darin besteht, daß Deutschland auch schon vor dem Einbruch in das Ruhrgebiet in dem damals besetzten Gebiet verwaltungsmäßig nichts mehr zu sagen hatte. Dieser Zustand soll nun auf das gesamte besetzte Gebiet und zwar von Rechts wegen ausgedehnt werden; das Direktorium würde die Puppe in diesem Spiel sein. Wenn man diesen Vorschlag mit der Vorzusage zu begründen versucht, die Franzosen würden andernfalls die westfälischen, rheinischen, hessischen und bayerischen Teile abgeben in andere Hände, so kann diese Art der Begründung nicht stichhalten. Wenn man so wenig Zutrauen zu dem deutschen, unbedingt antifranzösisch einwirkenden Charakter jenes Gebietes hat, daß man glaubt, wie unter dem Druck der Franzosen lebenden Einwohner würden Lust und Zeit zu Stammeausdeinerseparierungen haben, dann allerdings würde der Widerstand geschwächt erscheinen gegenüber dem Schnitt, der jenes Gebiet von Deutschland trennen soll. Wirtschaftlich ist es ja durch die Abmachung des eben zustande gekommenen Vertrages schon geschehen; aber die Urheberschaft des politischen Sondervorganges sollte doch zu denken geben; jedenfalls sind die Stimmen, die sich gegen die Notwendigkeit einer solchen politischen Sonderstellung aussprechen, gewichtig genug, um zu mindesten Entschlüsse der neuen Reichsregierung nicht vorzugreifen. Und zu denken geben soll doch auch, daß Herr Tizard nicht einmal mit den bekanntgewordenen Vorschlägen einverstanden ist, sondern mehr verlangt.

Wer den Franzosen den Finger reicht, dem nehmen sie die ganze Hand.

Nicht Polizei-, sondern Parteischule.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei hat in den letzten Tagen — so berichten die „Dresdner Nachrichten“ — in einer Veröffentlichung in Abrede gestellt, daß bisher für die Annahme der Polizeianwärter politische Gesichtspunkte maßgebend seien. Abgesehen von einer Reihe von Schimpfreden gegen die betreffenden Zeitungen, die diese Tatsache feststellten, lag die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wörtlich: „Die Behauptungen sind von Anfang bis Ende unzutreffend. Die Polizeianwärter werden lediglich geprüft auf ihre geistige Eignung für die Polizei. Nach ihrer politischen Gesinnung wird überhaupt nicht gefragt. Die Regierungskommissare haben nicht das geringste mit der Einstellung der Polizeianwärter zu tun.“ Demgegenüber veröffentlichten die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ Material von „absolut einwandfreier Seite“, dem wir folgende Tatsachen entnehmen:

„In der Nachrichtenstelle nicht bekannt, daß seit dem 26. Juli 1923 eine besondere politische Erörterung über die Bewerber stattgefunden hat und erst am 17. November 1923, 9,30 Uhr, wieder eingestellt worden ist? Kennt die Regierung nicht das Formular 7 A, das vor der Einstellung der Bewerber von der Parteischule an die Bezirksstellen ging, die mit den Regierungskommissaren identisch sind? Weiß sie nicht, daß diese Formulare, in denen die Regierungskommissare „um eine Auskunft ersucht werden“, ob die Einstellung der Bewerber nach ihren politischen Einstellungen unbedenklich erscheint, nach Ausfüllung durch die Regierungskommissare an die Staatspolizeiverwaltung gingen und auf Grund dieser politischen Auskünfte die endgültige Entscheidung über die Einstellung erfolgte? Weiß sie nicht, daß bloßes „nicht befürwortet“ ohne nähere Angabe von Gründen seitens der Regierungskommissare genügt, um die Bewerber abzuweisen? Wie verfahren wurde, dafür nur einige Beispiele:

„Einstellung des . . . kann aus politischen Gründen nicht empfohlen werden, sein Zeugnis ist sonst gut“, oder: „Einstellung des . . . kann nicht befürwortet werden, da er in politischer Hinsicht nicht einwandfrei ist; der Vater steht der Deutschen Volkspartei nahe“, oder: „Die angefertigten Ermittlungen haben ergeben, daß der . . . weder gewerkschaftlich noch politisch organisiert ist. Eine Einstellung wird von hier aus nicht als erwünscht betrachtet, oder: „Der . . . ist gewerkschaftlich und politisch nicht organisiert. Sein Vater ist Amtsgewaltsschlichter in . . . und Vorsitzender des dortigen Militärvereins.“ — Diese Auskünfte der politischen Regierungskommissare genügen, die sonst völlig geeigneten Bewerber ohne nähere Rückfragen abzulehnen. In einem andern Falle genügt die Tatsache, daß der Bewerber nicht gewerkschaftlich organisiert war und „demzufolge keine Gewähr für verfassungstreue Gesinnung hat“.

Diese Blütenlese aus der Fülle des zur Verfügung stehenden Materials mag einseitig genügen. Die Erörterungen bei der Einstellung waren, so wie sie anfangs gedacht waren, wohl vertretbar, sie haben sich aber durch das Verhalten der Regierungskommissare ganz anders, als beabsichtigt war, und zwar rein parteipolitisch ausgewirkt.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wendet sich weiter gegen die Begründung der jetzigen Umbildung der Polizei mit der Notwendigkeit, die sächsische Staatspolizei auf eine überparteiliche Grundlage zu stellen. Zeigt es von überparteilicher Grundlage, wenn in der Landespolizeischule bereits Mitgliedsbänder der Sozialdemokratischen Partei verteilt werden, wenn Beiträge auch von Nichtmitgliedern der Sozialdemokratischen Partei für den sozialdemokratischen Wahlfonds anlässlich der Reichner Stadtverordnetenwahlen in den Hörsälen des Sächsischen Polizeibeamtenverbandes gesammelt werden? Kann man von einer überparteilichen Polizei reden, wenn ihre Beamten in großer Zahl ohne innere Überzeugung der Sozialdemokratie beitreten, „um nicht durch das Tor wandern zu müssen“, oder „weil man ja mit den Wölfen heulen muß“, oder „weil es für das Fortkommen besser sei“ usw., was die zahlreichen Aussagen Beteiligten beweisen? Steht eine Parteischule auf überparteilicher Grundlage, in der das Motto gebraucht wird: „Wer nicht spinnst, der fliegt“, und: „Die Parteischule ist keine Polizei-, sondern eine Parteischule“. Kann man von überparteilicher Grundlage sprechen, wenn auf der Parteischule, ohne daß eingegriffen wird, der Anspruch vorherrscht: „Die Regierung Cuno muß an die Wand gestellt werden und abgegargelt werden.“

Da sich diese Darstellungen der „L. N. N.“ angeblich auf absolut einwandfreies Material stützen, muß man einerseits auf die Erwiderung der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei gespannt sein, andererseits wird durch sie die Notwendigkeit der Säuberung des Polizeipersonals, wie sie der Militärdisziplinarabteilung durchzuführen, schlagend dargetan.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, 28. November 1923.

Dollar: 27. November: 420000000000

Dollar: 28. November: 420000000000

1 Goldmark: = 1 Billion Papiermark

Vierfacher Nennwert der alten Briefmarken. Aus Anlaß der Erhöhung der Postgebühren vom 26. November ab hat das Reichspostministerium die Postanstalten angewiesen, die Briefmarken von dem genannten Tage ab zum vierfachen Nennwert zu verkaufen und bei der Freimachung (auch bei Sendungen aus Briefkästen) zum vierfachen Betrage (bis diesen Monat) anzurechnen.

Diebstähle in der Umgebung. In der Nacht zum 22. ds. sind in Ufersdorf aus einer verschlossenen Scheune mittels Einbruchs 5 Ledertreibriemen: 13, 12,9, 7,4, 6 und 3,5 Mtr. gestohlen worden. — Am 25. ds. zwischen 10 und 11 Uhr vormittags ist gleichfalls in Ufersdorf in der hinteren Dorfstraße ein grauer Schafbock, 130 Pfd. schwer, abhanden gekommen. Etwaige Wahrnehmungen erbittet die Gendarmerie.

Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, 28. November.

Das Wehrkreiskommando IV hat dem Landesverein für Innere Mission für sein Altersheim „Wilhelma“ in Weindöbela und für seine Epileptikenanstalt in Kleinwachau je 21 Goldmark aus Sammlungen der Reichswehr zur Verfügung gestellt.

Die Straßenbahn hat ihren Tarif auf Goldmarkbasis umgestellt. Der Grundpreis für eine Fahrt beträgt 20 Goldpfennige. Die Umrechnung erfolgt nach dem amtlichen Kurs der Goldmark vom Vortage.

In Schutzhalt genommen wurde am Sonnabend in den Vormittagsstunden der Schriftsteller und frühere Herausgeber des „Spötter“, Georg Müller-Heim, der in letzter Zeit eine umfangreiche Tätigkeit als sogenannter Wohlvertediger ausgeübt und auch einen Volksbund gegen Unrecht gegründet hatte; seine Gefolgschaft bestand in der Hauptsache aus Erwerbslosen. Die Verhaftung erfolgte durch zwei Beamte der politischen Abteilung der Dresdener Kriminalpolizei. Müller-Heim wurde zunächst nach dem Polizeipräsidium und später nach dem Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz gebracht.

Hungernde Schulkinder. In der Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntgegeben, daß eine Umfrage über Erkrankungen und Ohnmachtsanfälle von Kindern infolge Unterernährung in den Dresdener Schulen gehalten worden ist. Es sind von insgesamt 57 692 Volksschülern 561 wegen Nahrungsmangels dem Unterricht ferngeblieben. Bei 293 Kindern wurden Ohnmachtsanfälle und Erkrankungen infolge Unterernährung beobachtet.

Aus dem Freistaat Sachsen.

Freital. Während andere Städte gezwungen sind, soziale Einrichtungen abzubauen, haben die sächsischen Kollegien der Industrie- und Handelskammer Freital eine neue wichtige soziale Einrichtung, eine städtische Poliklinik, ins Leben gerufen. In dieser Klinik sollen nicht verdisperte minderbemittelte Einwohner kostenlos ärztliche Hilfe erhalten. Auch werden in den Sprechstunden der Klinik Medikamente verabreicht.

Köhlchentrede. Der Kohlenersparnis wegen ist die Schule Sonnabends geschlossen. Die ausfallenden Stunden werden auf die übrigen Wochentage verteilt.

Radeberg. Infolge Differenzen mit der Arbeiterschaft hat das Sachwert Radeberg seinen Betrieb bis auf weiteres stillgelegt. Das Werk in Niederseibitz wird hieron nicht betroffen. Die Schließung dieses großen Werkes macht sich überall bemerkbar. Auf den Straßen sieht man größere Trupps Arbeitsloser und die Ladeninhaber klagen über schlechten Geschäftsgang.

Bischofswerda. Ein bemerkenswertes Urteil über den Scheidungsverfall in diesen Tagen das Amtsgericht Bischofswerda. Es entschied: Die Ausstellung eines Verrechnungsschecks als Zahlungsmittel an solche Personen, die kein Bankkonto besitzen, ist unzulässig. Der Aussteller ist verpflichtet, einen solchen Scheck sofort zurückzunehmen, wenn er nicht Befehl lauten will, für etwa entstehende Geldentwertung Schadenersatzpflichtig zu werden.

Rothweil. Das auf dem Durchmarsche befindliche Reichswehr-Regiment 10 aus Torgau speiste mittags gegen 300 Schulkinder im Schulhause aus ihrer Gulaschkanone mit Fleisch, Erbsen und Kartoffeln. Auch im benachbarten Marbach hat eine Speisung von Schulkindern stattgefunden.

Rittweida. Die Not der Bevölkerung tritt in unseren Bezirksschulen kraß zutage. Es gibt hier über 500 Schulkinder, die jetzt infolge der hohen Vorkpreise ohne die früher übliche Brotkürze in die Schule gehen müssen. Diese traurige Tatsache hat den Rat und wohlthätig gesinnte Einwohner bewegen, für die hungernden Kinder Suppe zu verabreichen. Da bis jetzt bloß 100 Kinder gespeist werden können, sollen Sammlungen vorgenommen werden.

Grimma. Offiziere und Mannschaften des Standortkommandos Grimma der Reichswehr haben 105 bedürftige Volksschüler mit je einem 4-Pfund-Brot, das sie sich von ihrer Brotration absparen haben, beschenkt. Schon am 25. und 26. Oktober hatten Offiziere und Mannschaften der Reichswehr bei ihrem Durchmarsch durch Grimma 60 Kindern warmes Mittagessen und Brot abgetreten.

An unsere Postbezieher!

Durch die Post wird in diesen Tagen die

zweite und letzte Nachzahlung in Höhe von 60 Goldpfennigen

für den November-Bezug des „Wilsdruffer Tageblattes“ erhoben werden.

Für Dezember kommt eine Nachzahlung nicht mehr in Frage, da der Bezugspreis bereits in Goldmark eingehoben ist.

Wir bitten, die durch den Briefträger vorgelegten Nacherhebungen freundlichst erläutern zu wollen, damit in der Zukunft der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Geithain. Die schlimme Finanzlage der Stadt, besonders die hohen Aufwendungen für Erwerbslose, zwingen die städtischen Behörden, bei der Einwohnerzahl die Ausbringung eines Notopfers anzugehen. Die Kartoffelverfälschung für die Bevölkerung hat sich nach dem Beispiel früherer Jahre nicht durchführen lassen. Mit dem 1. Dezember soll die Volksküche erneut eingerichtet werden.

Degan. Eine hier jüngst veranstaltete Aufführung der Märchenoper „Prinzessin Rozjpan“ seitens der Schuljugend ergab im ganzen 61 Billionen Papiermark und 3 Goldmark. Nach Abzug der entstandenen Kosten konnten für den Reinertrag 3 Zentner ungemahlener und 2 Zentner gemahlener Weizen angekauft werden zur Unterfütterung der Schulkinder. Außerdem finden 10 Billionen Papiermark Verwendung zur Anschaffung von Schulbüchern und zur Ergänzung der Schulbibliothek.

Chemnitz. Im Einverständnis mit dem Direktorium der Oeffentlichen Handelshochschule haben sich Schüler dieser Anstalt in bankenswerter Weise bereitgefunden, zusammen mit Mannschaften der kurzlich in Chemnitz landenden 1. Kompanie des 10. (sächsischen) Infanterie-Regiments bei Industriellen, größeren Lebensmittelgeschäften in der Markthalle, sowie bei Privatpersonen für die von der Kompanie abgehaltenen Armen-speisungen zu sammeln. Durch namhafte Spenden, die bereits von allen Seiten in reichem Maße zugeflossen sind, ist es der Kompanie möglich geworden, bis auf weiteres 150 bis 200 der ärmsten der Armen, vorzugsweise alte Mütterchen, Greise und hilfsbedürftige Kinder, eine kräftige warme Mittagskost auszugeben.

Plauen. Eine große Anzahl Plauer Geschäftsleute hatte sich wegen der Weigerung, Papiergeld in Zahlung zu nehmen, vor Gericht zu verantworten. Hierbei wurden zum Teil recht empfindliche Strafen ausgeworfen. Ein Geschäftsmann wurde zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt, während in den anderen Fällen auf Geldstrafen von 30–40 Billionen Mark erkannt worden ist. Die zur Anzeige und Verurteilung gekommenen Fälle betrafen bis auf einen Fall, in dem für Garn wertbefähigtes Geld gefordert wurde, sämtlich den Verkauf von Lebensmitteln.

Zwickau. Das Infanterie-Regiment 18 hat die Stadt verlassen. An seine Stelle ist das Infanterie-Regiment 4 (Pommern) eingerückt.

Rittgenhal. Der sozialistische Bürgermeister und frühere Schuldirektor Zimmermann ist von der Reichswehr verhaftet worden.

Neuere Meldungen.

Antrag auf Aufhebung der Elektrizitäts- usw. Verordnung.

Berlin, 27. November. Der Abg. Budjuhn (Dnt.) hat mit Unterstützung seiner Fraktionsgenossen im Reichstag den Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu erlauben, die Verordnung über die Berechnung des Preises bei der Lieferung von elektrischer Kraft, Gas und Leitungswasser vom 24. Oktober 1923 sofort aufzuheben, weil sie nicht nur für das gesamte Wirtschaftsleben und jeden Privathausstand vernichtend wirkt, sondern auch die Rechtsverfolgung nach bisherigem Recht und die Rechtsprechung ungünstig zu beeinflussen geeignet ist.

125 000 Billionen Mark geraubt.

Berlin, 27. November. Von den Franzosen sind auf der Reichsbankstelle Düsseldorf 65 000 Billionen Mark Reichsbanknoten fortgenommen worden. Am 24. d. M. hat die belgische Belegungsbehörde auf der Reichsbankstelle Aachen 60 000 Billionen Mark requirieren lassen.

Rentenmark gleich Goldmark?

München, 27. November. Vom bayerischen Handelsministerium ist an das Reichsfinanzministerium das Ersuchen um eine offizielle Auffklärung gerichtet worden, wie eine Rentenmark in Wertgleichung zur Goldmark steht.

Steuerreformforderungen der bayerischen Landwirtschaft.

München, 27. November. Die bayerische Landesbauernkammer und der bayerische Handwerkskammertag legen ihre gemeinsame Aktion, in der Steuerfrage fort und haben jetzt in einer größeren Kundgebung bestimmte Richtlinien aufgestellt. U. a. wird verlangt, daß der ganze Steuerapparat vereinfacht werde. An die Stelle der Vielzahl der Steuern müßten einige wenige ertraagreiche Steuern treten. Mit den vielen Sondersteuern müsse aufgeräumt werden und den Bundesstaaten die Finanzhoheit zurückgegeben werden.

Kommunistenverhaftungen in Offenbach.

Offenbach, 27. November. Infolge der Auflösungs- und Beschlagnahmeverordnung des Generals v. Seect sind in Offenbach etwa zehn Kommunisten verhaftet worden. Ferner nahm die Polizei Bücher- und Schriftensbeschlagnahmungen vor.

Politik der Wäfigung im Ruhrgebiet?

Brüssel, 27. November. Wie die Blätter mitteilen, gab der zusammengetretene Ministerrat seiner Genehmigung über die in der Ruhrfrage erzielten Ergebnisse Ausdruck. Daher sei die belgische Regierung der Ansicht, daß es an der Zeit sei, eine Politik der Wäfigung mit Bezug auf die militärische Besetzung Platz greifen zu lassen. General Degoutte werde in Übereinstimmung mit den belgischen Militärbehörden die nötigen Maßnahmen ergreifen, um das Befehlungsregime in dem Maße weniger hart zu gestalten, wie durch die Fabrik- und Bergwerksbeschlagnahmungen Arbeitsgarantien geboten würden.

Hilfe aus Ausland.

Moskau, 27. November. Der Volkskommissar für das Gesundheitswesen, Sernatschko, erläßt in den „Iswestija“ einen Aufruf an die russischen Gelehrten zur Hilfeleistung für die deutschen Kollegen, unter Hinweis auf die feinerzeitige Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes, die jetzt dankbar vergolten werden könnte.

Amerikas wirtschaftliche Eroberung der Welt.

Newyork, 27. November. Wie aus Washington gemeldet wird, hat sich die persische Regierung mit dem Ersuchen an die Vereinigten Staaten gewandt, ihr eine Anleihe von 10 Millionen Dollar zu gewähren. Als Kompensation bietet die persische Regierung irgend einer amerikanischen Gesellschaft von Ruf das alleinige Ausbeutungsrecht für Petroleum, Asphalt und Erdgas in vier nördlichen Provinzen Persiens an.

Eine Familie verbrannt.

Newyork, 27. November. Wie aus Confluence (Pennsylvania) gemeldet wird, ist beim Brande ihres Hauses die ganze Familie NoScow (Vater, Mutter und sieben Kinder im Alter von drei Wochen bis zu 13 Jahren) in den Flammen umgekommen.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftszahlen für den 28. November 1923.

1 Goldmark: Berl. Geldkurs 897.600.000.000 Papiermark	
do. Berl. Mittelkurs 1.000.000.000.000 Papiermark	
do. Berl. Briefkurs 1.002.500.000.000 Papiermark	
1 Dollar Goldanl. (Berliner Kurs) 4200 Milliarden	
1 Dollar Schaganl. (Berliner Kurs) — Milliarden	
Reichsbankdiskont monatlich 7 1/2% jährlich 92%	
Reichsbanklombard wertbeständig 10% jährlich	
do. gegen Papiermark 108% jährlich	
Goldankaufspreis 840 Dollar p. Kilogr.	
1 Zwanzigmark-Stück 19267 500.000.000	
Silberankaufspreis (1-Mark-Stück) 400.000.000.000	
Goldbarrechnungssatz für Reichsteuern und Eisenbahntarif 1.000.000/000.000	
Reichsrichtzahl (Steigerung 280,8%) 831.000.000.000	
Sächsische Gesamtzahl (mit Belleidung) 1.615.000.000.000	
(Steigerung 81,9%) 1.418.000.000.000	
(Steigerung 452,1%) 1.000.000.000.000	
Gegenwert des Goldfranken bei Auslandspostsendungen usw. 1.000.000.000.000	
Fernsprechgebühr im Orts- und Vorortverkehr 0,10 Goldmark	
im Fernverkehr bis 100 km 0,10—0,90 Goldmark	
(umzurechnen nach dem Goldbarrechnungssatz für Reichsteuern)	
Buchhändlerschlüssel 1.100.000.000.000	
Arzneitage für Waren u. Gefäße 1.000.000.000.000	
Steuerabzug vom Arbeitslohn	

Nachstehende Ermäßigungsätze für den Steuerpflichtigen und seine bei ihm lebende Ehefrau monatlich 720.000, wöchentlich 172.800, täglich 28.800, zweifach 7200, für jedes minderjähr. Kind seines Haushalts (nicht zu berücksichtigen Kinder über 17 Jahre mit eigenem Arbeitslohn) monatlich 4.800.000, wöchentlich 1.152.000, täglich 192.000, zweifach 480.000, für Werbungskosten monatlich 6.000.000, wöchentlich 1.440.000, täglich 240.000, zweifach 600.000, sind in dieser Woche zu vererbsachen mit 700.000

Was kosten fremde Werte? In Millionen RM.

Börsenplätze	27. 11.		26. 11.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Sub.	1596 000	1604 000	1598 000	1604 000
Dänemark 1 Kr.	748 125	751 875	738 150	741 850
Schweden 1 Kr.	1101 240	1108 760	1109 220	1114 780
Norwegen 1 Kr.	822 440	825 560	818 450	821 550
Finnland 1 Mark	107 730	108 270	107 730	108 270
USA 1 Doll.	1189 500	1210 500	1189 500	1210 500
England 1 Pf.	18 354 000	18 446 000	18 354 000	18 446 000
Schweiz 1 Fr.	780 170	783 830	780 170	783 830
Frankreich 1 Fr.	227 430	228 570	227 430	228 570
Belgien 1 Fr.	195 510	196 490	195 510	196 490
Italien 1 Lira	181 545	182 455	181 545	182 455
Tschechien 1 Kr.	121 695	122 305	121 695	122 305
Österr. 1000 Kr.	59 850	60 150	58 850	59 148
Ungarn 1000 Kr.	219 450	220 550	219 450	220 550

Montag den 3. Dezember 1923 vorm. 1/2 9 Uhr wird im Verhandlungslokal des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden. Die Tagesordnung ist vom 27. November 1923 ab im Anhangslisten und im Eingangstraume der Amtshauptmannschaft angeschlagen. Meißten, am 26. November 1923. Vf B A 9. Der Amtshauptmann.

Zwangsinnung für das Tischlerhandwerk

Durch die Anordnung der Kreis-hauptmannschaft Dresden vom 23. Juni 1923 ist am 1. August d. J. die Tischler-zwangsinnung im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff mit Ausnahme der Orte Rothschönberg mit Berne, Burkhardswalde und Mungitz ins Leben getreten. Mitglieder der Innung sind alle die Personen, die in diesem Bezirke das Tischler-handwerk selbständig betreiben. Nachdem die Kreis-hauptmannschaft Dresden nunmehr auch die Innungsfassung genehmigt und mit Dekret versehen hat, soll die Wahl des Vorstandes am Montag den 3. Dezember 1923 nachmittags 4 Uhr im Rathaus zu Wilsdruff — Stadtverordneten-sitzungs-saal — stattfinden. Wir laden alle wahlberechtigten Mitglieder der Innung zur Teilnahme an der Wahl-handlung ein. An der Stimmenabgabe können sich alle die volljährigen Mitglieder beteiligen, die im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und nicht durch gerichtliche Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. Zum Nachweise der Mitgliedschaft seitens der Personen, die nicht einem Teile der Innungsmittglieder als Handwerks-genossen bekannt sind, empfiehlt es sich, den Gewerbeschein mitzubringen. Wilsdruff, am 26. November 1923. Der Stadtrat — Gewerbeamt.

Am Abend des 27. November verschied nach langem, schwerem Leiden unser Wirtschaftsvogt

Herr Liebegott Jahn.

26 Jahre lang hat er seine ganzen Kräfte unermüdet der Wirtschaft gewidmet. Durch seinen eisernen Fleiß und gewissenhafteste Pflicht-erfüllung war er seinen Mitarbeitern jederzeit ein nachahmenswertes Vorbild. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes, dankbares Gedenden bewahren!

Rittergut Limbach, am 28. November 1923.
Familie Obendorfer.

Deutsche Werte am 27. November.
Eine Rentenmark 1 Billion Papiermark
Dollar (Schaganweisungen) keine Notierung
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich 4200 Milliarden Papiermark
Ein Goldmark 10
Eine Goldmark, umgerechnet über den amtlichen Berliner Briefkurs für Auszahlung Newyork (1 Dollar 4210 500 Millionen) gleich 1002 500 Millionen.

Lebensmittelmarkt.

In der Berliner Zentralmarkthalle wurden am 27. November folgende Fundpreise (in Milliarden Mark) verlangt: Rindfleisch 2000—3800, Geflügelfleisch 1800—2000, Kalbfleisch 2000—3600, Hammelfleisch 2200—3400, Schweinefleisch 2500—3400, geräucherter Inlandspeck 6000—7000, Wurstfleisch 1800, Lebertwurst 2200—5200, Hais 2000—2500, Gänse ab 2200, Enten 2500—3000, Hühner 1800—2200, eine Taube 1500—2000, Rabeilau 1500—1700, Schellfisch 1200—1600, Barsch 1500, Serringe 1000—1200, Bücklinge 2000—3000, Sprotten 1800 bis 2600, Räucherstundern 1200—2400, Salzheringe 180, Äpfel ab 600, Birnen ab 500, Walnüsse 1800, Kartoffeln 42, Weißkohl 60, Rotkohl 130—135, Spinat 300—350, Stedrüben 40 bis 60, Mohrrüben 50—60, Tomaten 500—600, Zwiebeln 500, Erbsen 500—650, weiße Bohnen 450—650, Margarine 1100 bis 1200, Harzer Käse 1400—2000, ein Ei 320—400, Kunsthonig 750 bis 800, Pflaumenmus 1000, Malzstoffee 480, Tee 5000—10 000, Kakao 2500—3000, Zucker 600, Weizenmehl 3200—3700, Kartoffelmehl 420, Streichholz 50—60.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenmarkt vom 27. November 1923. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsdrüse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. In Goldmark der Goldanleihe oder Rentenmark: Weizen märkischer 180—194, Feiner, Roggen märkischer 174—178, Feiner, Gerste, Sommergerste 185—194, Fein, Hafer märkischer 162—166, Fein, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 33—35,70, Feinste Marken über Rotiz, Fein, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 30,50—33, Feiner, Weizenkleie frei Berlin 7,60—7,80, Rubig, Roggenkleie frei Berlin 7,60—7,80, Rubig, Raps 330—330, Behauptet, Altioraerbsen 43—52, kleine Speiserbsen 33—36, Peluschken 17—19, Geradela 20—23, Rapskudeln 13—13,50, Trodenkorn 8, Zorfmelasse 30-70 7,50—8, Kartoffelknollen 16—16,50.
Rauhfuttes. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfuttes. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm an märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drabtegr. Roggen- und Weizenstroh 0,80 bis 1,00, desgl. Haferstroh 0,70—0,90, desgl. Gerstenstroh 0,70 bis 0,90, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,60—0,70, Häfel 1,90, handelsüblich. Heu 0,80—0,90, gutes Heu 1,10—1,20.
Dresdener Produktenbörse vom 26. November. (Amtliche Notierungen.) Weizen inländ. 19,25 bis 19,75, matt. Roggen inländ. 13,75 bis 19,25, stetig. Sommergerste 17,75 bis 18,25, rubig. Hafer 16,25 bis 16,75, rubig. Raps geschäftlos. Mais 22 bis 22,50, rubig. Widen geschäftlos. Peluschken geschäftlos. Rotklee 180 bis 205, fetter. Trodenkorn 9,70 bis 10, rubig. Zuckerschmelz 15 bis 21, fetter. Kartoffelknollen geschäftlos.

los. Weizenkleie 8 bis 8,20, rubig. Roggenkleie 8 bis 8,20, rubig. Badermehel 41 bis 42, rubig. Inlandmehl (Topf 70 Proz.) 40 bis 41, rubig. Roggenmehl (Topf 70 Proz.) 41 bis 42, rubig. Feinste Ware über Rotiz. Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm in Goldmark. Rotklee, Erbsen, Widen, Peluschken, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Richtmengen von 10 000 Kilogramm waggonfrei löschlicher Ab-ladestationen.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

26. November 1923.
Kauftrieb: 729 Stk. 1. Rinder: — Ochsen, — Bullen, — Kalben u. Kühe, — Rälber, — Schafe, — Schweine. Preise in Mark für 1/2 kg für Lebend- u. (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 890 b. 850 M. (1827 M.), 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 765 bis 800 M. (1500), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 600 bis 700 M. (1892), 4. gering genährte jeden Alters 800 bis 600 (1000). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 890 bis 850 M. (1450), 2. vollfleischige jüngere 760 bis 800 M. (1421) 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 600 bis 700 M. (1246), 4. gering genährte 800 bis 600 (890). Rälber und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte Rälber höchsten Schlachtwertes 880 bis 850 M. (1527), 2. vollfleischige, ausgewässerte Rälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 760 bis 800 M. (1500 M.), 3. ältere ausgewässerte Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe und Rälber 600 bis 600 M. (1222) 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Rälber 850 b. 450 (1000 M.), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Rälber 250 bis 800 M. (810). Rälber: 1. Doppellender — bis — (— — —), 2. beste Mast- und Saugkälber 880 bis 920 M. (1450 M.), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 760 bis 820 M. (1816 M.), 4. geringe Rälber 600 bis 700 M. (1180 M.). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 1100 bis 1250 M. (2400 M.), 2. ältere Mastlamm 900 bis 1000 M. (2110), 3. mäßig genährte Damme u. Schafe (Mast-schafe) — bis — M. (— — —) 4. Schweine. 1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1800—1900 M. (2372 M.), 2. Feinschweine 1900—2100 M. (2500 M.), 3. fleischige 1500—1800 M. (2066), 4. gering entwickelte 1000 b. 1400 (1855), 5. Sauen und Eber — bis — (— — —) M. Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchternen Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Frachten Markt- und Verkaufskosten, Umschlagter sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich allenfalls über die Stallpreise. Ueberstand: 163 Rinder, 98 Schafe, — Schweine.

Briefkasten.

Langjähriger Leser: Sie als Schwiegerohn sind nur dann zum Unterhalt Ihrer Schwiegermutter verpflichtet, wenn in Ihrer Ehe allgemeine Gütergemeinschaft, Errungenschaftsgemeinschaft oder Habnismgemeinschaft besteht. In diesen Fällen wird angenommen, daß das Gesamtgut der unterhaltspflichtigen Tochter gehört.
Verleger und Drucker: Arthur Schunke, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Anzeigentel: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Guten Erfolg
bringt eine
wirkungsvolle Anzeige
im
Meißner Tageblatt
(Amtsblatt)
und seinen Neben-Ausgaben
Coswiger Anzeiger und
Anzeiger für Weinböhla
Hauptred. Hofmannstraße 10 Wilsdruff

Für fleißige Frauen!
Das große Lehrbuch der Wäsche. Die beste Anleitung zur Bereitung der Wäsche. 1000 Abb., 265 Seiten.
Das Buch der Haus-schneiderei. Wertvolle Kernsätze, Lehrsätze und im Schnittemeßbuch.
Das Buch der Puppen-feldung. Erläutert die Selbstherstellung aller Arten von Puppen. Schöne Abbildungen.
Das Stricken u. Häkeln von Jacken, Mägen u. Schals, in groß. Schnittz.
Das Filzbuch. Praktische Anleitungen, viele Abbildungen.
Lehrbuch des Nähens.
Lehrbuch des Sticks.
Lehrbuch des Webens.
Lehrbuch des Strickens.
Lehrbuch des Häkelns.
Lehrbuch des Filzens.
Lehrbuch des Webens.
Lehrbuch des Strickens.
Lehrbuch des Häkelns.
Lehrbuch des Filzens.

METALL-KORTE
Inh. Willi Aug. Korte
Gold-, Silber-, Platin-, Nickel-, Dubler-, Gegenstände, Zähne u. Gebisse
Dresden-A.,
20 Wettiner-
straße
nahe Postplatz.

Gebrauchter guterhaltener
Puppenwagen
zu kaufen gesucht, ev. Tausch.
Parkstr. 134 D, part. links.

Kleines, schwarzes
Kätzchen
mit weißem Fleck am Hals
abhanden gekommen.
Zellaer Straße 29.

Drucksachen all. Art
liefert sauber und preiswert
die Buchdruckerei d. Bl.

Mein Konto bei der Krögiger Bank, Wilsdruff habe ich aufgehoben und bitte meine Kunden künftig sich meiner sonstigen Bankkonten zu bedienen.
Louis Seidel, Wilsdruff.
Ich kaufe nach wie vor gegen wertbeständige Zahlung
jeden Posten Getreide usw.
Für Wiederverkäufer offerieren wir:

Damenhemden, Unterhosen, Schürzen, Hemdentuch, Hemdenbarchent, Velour, Bettzeuge sowie sämtliche Baumwollwaren.
Sichern Sie sich noch die alten Grundpreise! Lagerbesuch stets lohnend, Muster werden nicht versandt.
Baumwollwaren-Großhandlung
Bernstein & Co., Dresden-A.,
Frauenstraße 12, Fernruf 19180

Ein Grubenpferd,
„Wallach“, nicht über 1,65 m groß und über 7 Jahre alt.
zu kaufen gesucht.
Staatliches Steinkohlenwerk Zuckeroede.
Beachten Sie die Anzeigen

Die älteste Rossschlächterei
Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Planenschen Grunde.
Inhaber: Kurt Siering
Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Angläsfallen sofort Tag und Nacht mit Transportgebühr zur Stelle.

Von Helfferich bis Zeigner.

(Der schreibende Vertreter Helfferichs in seinem Prozesse mit dem damaligen Reichsfinanzminister Erzberger, Dr. Abberg, hat die Verteidigung des eingekerkelten Staatsmannes Dr. Zeigner übernommen. Na ja...)

- Advokaten nimmermehr
Lange bang verzweifeln,
Sachen stückend sie die Ehr
Bieder Männern - Teufeln,
Eines in den Seelen brennt:
Rühret lockend der Klient
Geld zu großen Häufeln?

Neuordnung für Steuererhebung.

Die Bekanntheit einer Neuordnung in der Erhebung sämtlicher Steuern steht unmittelbar bevor. Durch sie werden die Bestimmungen über die Zahlungen für 1923-24 teilweise abgeändert. U. a. wird die zweite Devisenabgabe dadurch ersetzt, daß die am 15. Dezember fällige zweite Rate der Rhein-Ruhrabgabe in Devisen angefordert wird.

Nah und Fern.

Ein vierfacher Mörder. In Reibach in Niederbayern wurde der Bauer Fischer wegen Mordes verhaftet. Er gestand, daß er vier Handwerksburschen ums Leben gebracht und an verschiedenen Stellen vergraben hat.
Schweres Bergwerkunglück. In Benton (Illinois) hat sich ein schweres Bergwerkunglück ereignet. Ungefähr 60 Bergleute sind eingeschlossen.

Wirtin einer Brücke. Von einer im Bau befindlichen Brücke über die neue Eisenbahnanlage an der Schleswiger Straße in Hensburg ist ein Teil des Betongewölbes eingestürzt.
Sonderbündlerattentat auf Rudolf Herzog. Das Haus des bekannten Romanbilders Rudolf Herzog, 'Die obere Burg' bei Rheindreibach wurde von Sonderbündlern mit Gewalt erbrochen und vom Keller bis zum Boden nach Waffen durchstöbert.

Der Tod in den Bergen. Der Wiener Privatgelehrte Dr. Franz Josef Seletz ist von einer Tour von Salzburg nach St. Wolfgang nicht wieder zurückgekehrt; er hatte vor seinem Weggang erklärt, daß er den Schafberg bestiegen wolle.
Budapester Winter. Ein gewaltiger Schneefall, der schon mehrere Tage dauert, hat im Telefonverkehr und in der elektrischen Stromlieferung in Budapest große Störungen verursacht.
Überschwemmungen in Schweden. Schwedische Blätter bezeichnen die augenblicklichen Überschwemmungen in Südschweden als die umfangreichsten, die je in der historischen Zeit eingetreten sind.

Vermischtes.

Was ist eine Billion? Wie wenig Vorstellung man von einer Billion hat, merkt man erst, wenn man sich die Nähe nimmt, eine Billion in einen Begriff umzusetzen, den man sich vorstellen kann.
Zu Schiff von Hamburg ins Rapsische Meer. Eine abenteuerliche Reise hat in diesen Tagen der kleine Hamburger Dampfer 'Pionier' beendet.
Der Brief einer Mutter. Der Oberrealschule zu Dresden-Johannstadt ist vor kurzem folgender Brief zugegangen: 'Sehr geehrter Herr Professor! Leider war es mir nicht möglich, Sonntag Heinz zu dem Wandertage mitgehen zu lassen, und bitte, es gütigst zu entschuldigen.'

Flammen.

Roman von Hans Schulze. Nur der Regen rauschte noch immer wie ein Gießbad aus den niedrig ziehenden Wolken.
'Wo kann das Feuer nur sein?' fragte Herta jetzt von neuem.
'Erude leh den Blick der Taschenlampe in alle Winkel huschen.
'Man müßte auf den Heuboden Klettern!' sagte sie.

Hoffentlich hat der Sturm unser Boot nicht abgetrieben. Wie spät ist es eigentlich?
Herta sah auf ihre Armbanduhr.
'Fünf Minuten nach halb neun!'
'Hörst du nichts?' unterbrach sie sich dann plötzlich, zusammenfahrend.

'Mir fehlt nur noch meine elektrische Taschenlampe! Und ich hätte darauf geschworen, daß sie hier zurückgeblieben sei!'
'Ah, laß doch die dumme Lampe und seh dich zu mir! Was locht denn da eigentlich noch? Ich dachte, wir würden gleich wieder zurückfahren, wenn du fertig gepackt hast!'
'Ich mache für dich nur noch schnell etwas Tee. Du gitterst ja jetzt schon vor Kälte. Und auf dem Wasser wird es nachher empfindlich kühl!'
'Wie ist nicht kalt, Agel! Das ist nur die Angst und die Ungewißheit, was nun aus uns werden wird!'

wieder von den Nägeln verwundet sein. In diesem Falle werden aber nur die Nägel des gebrochenen Armes beeinflusst; die andere Hand bleibt von den Zeichen unberührt. Plötzliche Erkrankungen können jedes Wachstum der Nägel verhindern, wie sie auch häufig den Haarwuchs beeinflussen. Manchmal werden die Nägel brüchig und fallen ab, so daß die Finger ausfallen, wie wenn die Nägel durch Krankheit abgebrochen wären. Häufige nervöse Erscheinungen bringen tiefe Gruben in den Nägeln hervor; sie können auch Flecken verursachen. Sind die Nägel durch Krankheit abgebrochen, dann sind die neuen zunächst sehr dünn und die Fingerringe sind sehr empfindlich.

Ein neuer Kannibalenstamm entdeckt. Wie die „Chicago Tribune“ berichtet, ist soeben Kapitän Frank Hurley von einer Forschungsreise nach Australien zurückgekehrt. Er berichtet interessante Einzelheiten über einen Kannibalenstamm, den er auf Neu-Guinea entdeckt hat. Die Eingeborenen haben eine auffallende Ähnlichkeit mit der semitischen Rasse, und ihre Hautfarbe geht ins Bronzefarbene über. Vor der Ankunft des Forschungsreisenden kannten diese Wilden keinerlei Metall. Sie kochten ihre Nahrung in irdenen Töpfen. Als Kapitän Hurley und seine Gefährten ankamen, griffen sie diese zuerst mit vergifteten Pfeilen an, wurden aber bald zutraulich, als sie sahen, daß die Weißen ihnen überlegen waren und ihnen bessere Werkzeuge brachten. Die Sitten dieser Kannibalen sind außerordentlich grausam. Der am meisten geachtete Mann des Stammes ist jener, vor dessen Hütteneingang die meisten Menschenköpfe drängen. Wenn die Kannibalen Gefangene machen, so schließen sie diese in ein Gefängnis ein und zerbrechen ihnen die Arme und die Beine, damit sie nicht entfliehen können. Am folgenden Tage werden dann die Opfer verzehrt, nachdem man sie zuvor mit dem Inhalt der Kokosnüsse zusammen gefocht hat.

Postgebühren ab 1. Dezember.

Wertbeständige Briefmarken.

Die Gebühren im Post- und Postfachverkehr werden zum 1. Dezember auf wertbeständige Grundlage in Rentenmark gestellt, gleichzeitig gelangen wertbeständige Freimarken zur Ausgabe, bei denen die aufgedruckte Zahl den Wert in Rentenpfennig darstellt. Bei der zunächst noch zugelassenen Bezahlung der Gebühren und der Freimarken mit Papiermark werden die Rentenmark- (Grund)beiträge mit einem Umrechnungsfaktor vervielfacht, der sich hierbei ergebende Betrag wird nötigenfalls auf volle Milliarden Mark aufgerundet. Die für die Vervielfachung anzuwendende Schlüsselzahl ist vorerst der Goldumrechnungsfaktor für Reichssteuer (die Steuermark), und zwar gilt der jeweils Montags bis Freitags bekanntgegebene Umrechnungsfaktor immer für den ganzen folgenden Tag, der Umrechnungsfaktor vom Sonnabend immer für die nächsten beiden Tage (Sonntag und Montag). Die jeweilig geltende Umrechnungszahl wird an den Postschaltern durch Ausschlag bekanntgegeben. Die Umstellung auf wertbeständige Grundgebühren gilt auch für die Briefsendungen nach dem Ausland, für nachzuerhebende Beträge sowie für die Nebengebühren. Die letzteren sind im allgemeinen wieder auf die Vorkriegssätze gebracht, eine Reihe von Gebühren, darunter die Einschreibgebühr für Wertsendungen, die Eingebührungsgebühr bei Postaufträgen und Nachnahmen, die Gebühr für wiederholte Vorgebung von Postaufträgen und Maßnahmen, die Zuschlagsgebühr für postlagernde Sendungen, die Postausgabengebühr für die gewöhnliche Abholung usw., sind fallen gelassen worden. Bei den Briefen im Orts- und Fernverkehr sind die bisherigen vier Gewicht- und Gebührentufen auf zwei (bis 20 Gramm und über 20 bis 500 Gramm) beschränkt, bei den Druckfachen und Warenproben werden die beiden ersten Stufen zu einer Stufe zusammengefaßt. Die Papiermarkbeiträge bei Postaufträgen, Zahlkarten, Nachnahmen, Postaufträgen und Postkreditbriefen müssen vom 1. Dezember an auf volle Milliarden lauten. Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. Dezember an im Post- und Postfachverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 5, über 20 bis 100 Gramm 10 Rentenpfennige; im Fernverkehr bis 20 Gramm 10, über 20 bis 500 Gramm 20 Pf. Postkarten 3 Pf.; im Fernverkehr 5 Pf.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

„Agel, sagte sie mit lodender Stimme. „Ich habe dir ein Geständnis zu machen. Vorhin, als wir über den See fuhren, wollte es mir nicht über die Lippen. Aber wir müssen endlich doch einmal zu einem Schluß kommen. Ich kann dich morgen nicht begleiten!“

Hella!

Mit einem jähen Ruck fuhr der Mann empor.

„Hella, was soll das? Hast du mich denn noch immer nicht verstanden? Mein Bruder ist hart geblieben, unerbittlich hart! Er gibt mir nicht einen Pfennig mehr, wenn ich am Montag nicht nach Kapstadt unterwegs bin!“

Hella hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt, ihr Blick lag über den Boden.

„Ja, Agel, das weiß ich alles. Und doch kann ich nicht anders!“

„Und warum nicht?“

„Ich hab' es dir schon einmal gesagt: Alsleben gibt mich nicht frei!“

Ein hartes Lachen war die Antwort.

„Was geht dich heut noch Alsleben an?“

Hella atmete schwer, ein Sturm von Gedanken wirbelte ihr durch den Kopf.

Sie fühlte, daß jetzt der Augenblick gekommen war, wo sie das entscheidende Wort finden mußte, das diesen Mann zu ihrem willenlosen Werkzeug machte.

„Agel“, sagte sie langsam und tastend, „zwei, dreimal bin ich schon bei Alsleben gewesen, immer wieder hab ich gebettelt, gefleht, gedroht. Mit kaltem Hohn hat er mich fortgewiesen. Für alle Zeiten steht er zwischen uns und unserem Glück!“

Und dann zuckte es plötzlich wie eine Erleuchtung in ihr auf.

„Weil er mich noch immer liebt. Und mich niemand anders lassen will!“

Hella!

„Ja, so ist es, Agel! Darum, wenn du mich wirklich lieb hast, hilf mir, befreie mich von diesem Menschen! Und wenn er darum lieben soll!“

Fast tonlos gingen die Worte aus und schienen dem

Goldpfennig und Goldmark zur Papiermark

nach dem Goldmark- und Dollarstande vom 27. November 1923:

1 Goldpfennig . . .	10 000 000 000 Papiermark
5 Goldpfennige . . .	50 000 000 000 „
10 Goldpfennige . . .	100 000 000 000 „
25 Goldpfennige . . .	250 000 000 000 „
50 Goldpfennige . . .	500 000 000 000 „
1 Goldmark . . .	1 000 000 000 000 „
1 Dollar	4 200 000 000 000 „

Druckfachen bis 50 Gramm 3, über 50 bis 100 Gramm 5, über 100 bis 250 Gramm 10, über 250 bis 500 20 und über 500 bis 1 Kilogramm 30 Rentenpfennige.

Für Pakete in der ersten bis dritten Zone gelten folgende Tarife: bis 3 Kilogramm 30, 60 und 60, über 3 bis 5 Kilogramm 40, 80 und 80, über 5 bis 6 Kilogramm 45, 90 und 1,35, über 6 bis 7 Kilogramm 50, 100 und 150, über 7 bis 8 Kilogramm 55, 110, 165, über 8 bis 9 Kilogramm 60, 120, 180, über 9 bis 10 Kilogramm 65, 130 und 195 Rentenpfennige. Schwerere Pakete kosten entsprechend mehr.

Postanweisungen bis 25 Billionen (25 Rentenmark) 20, über 25 bis 50 Billionen (25 bis 50 Rm.) 40, über 50 bis 100 Billionen (50 bis 100 Rm.) 60, über 100 bis 250 Billionen (100 bis 250 Rm.) 80, über 250 bis 500 Billionen (250 bis 500 Rm.) 120, über 500 bis 750 Billionen (500 bis 750 Rm.) 160 und über 750 bis 1000 Billionen (750 bis 1000 Rm.) 200 Rentenpfennige. Für jede weiteren 250 Billionen oder 250 Rentenmark 40 Rentenpfennige mehr.

Zahlkarten bis 25 Billionen 10, über 25 bis 50 Billionen 20, über 50 bis 100 Billionen 30, über 100 bis 250 Billionen 40, über 250 bis 500 Billionen 60, über 500 bis 750 Billionen 80 und über 750 bis 1000 Billionen 100 Rentenpfennige. Für jede weiteren 250 Billionen oder einen Teil davon 20 Rentenpfennige mehr.

Die Auslandsgebühren

betragen vom 1. Dezember an für Postkarten 20, jedoch nach Ungarn und der Tschechoslowakei 15 Rentenpfennige. Briefe bis 20 Gramm kosten 30, und jede weiteren 20 Gramm 15 Rentenpfennige, jedoch nach Ungarn und der Tschechoslowakei bis 20 Gramm 25, und für jede weiteren 20 Gramm 15 Rentenpfennige.

Das norwegische Liebeswerk.

Auch Amerikas Gewerkschaften wollen helfen.

Vor einigen Tagen ist aus Norwegen ein Güterzug mit wertvollen Lebensmitteln in Berlin eingetroffen. Diese Sendung ist nur für Berlin selbst bestimmt; es stehen jedoch weitere Liebesgaben, die anderen Städten zugute kommen sollen, in Aussicht. Das ganze norwegische Volk spendet reichlich für deutsche Kinder und Reisende. Zu den großen Sammlungen kommt eine besondere Hilfe für die deutschen Studenten, die in wenigen Tagen die Summe von 30 000 Kronen ergeben hat. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Der amerikanische Gewerkschaftsbund beschloß, seine drei Millionen Mitglieder zu Beiträgen für die Bildung eines Unterstützungsfonds für die verarmten deutschen Gewerkschaften aufzufordern.

Die Reichswehr verläßt Sachsen.

Entlassene Polizeikommissare.

Am 27. November beginnt, dem Vernehmen nach, der Abtransport der in Sachsen befindlichen Reichswehrverstärkungen. Er soll bis zum 28. November erledigt sein. Das Wehrkreis-Kommando 4 hat nunmehr auch die beiden Regierungskommissare Günther in Leipzig und Pöhlig in Chemnitz bis auf weiteres ihres Dienstes entlassen mit der Begründung, daß die Namen dieser Herren noch nachträglich bekannt werden sind.

Manne doch wie ein Donner von den Wänden der Hütte widerzuklingen.

Unwillkürlich erhob er in geheltem Grauen abwehrend die Hand. Die Kefle war ihm auf einmal wie verdorrt in Angst und Ahnung.

„Hella!“ schrie er dann markerschütternd auf.

„Was machst du aus mir?“

„Was verlangst du von mir?“

„Ich kann um dich nicht zum Mörder werden!“

Ein Schweigen entstand.

Die Minuten rannen.

Es war totenstill.

Wind und Regen hatten sich ganz gelegt, nur zuweilen noch flachte ein schwerer Tropfen gegen die Giebelwand.

„Du sprichst von Mord“, nahm Hella endlich wieder das Wort, „und ich verlange doch nichts anderes von dir, als was du schon einmal um mich getan hast. Hätte deine Hand einst nicht im letzten Augenblick gezittert, mir wäre die Qual dieser ganzen Jahre erspart geblieben!“

„Hella, ich konnte damals nicht anders, als wie Alslebens Augen über seine Pistolenmündung entgegenblicken.“

„Du sprichst von Alsleben“, fiel sie ihm erbittert ins Wort, „immer nur von ihm und nie von mir. Ist es denn nicht auch ein Mord, wenn jener mich langsam zu Tode quält?“

„Ueberall löse ich auf ihn, fühle ich die Kette, an der er mich hält. Und ich will frei sein, ich muß frei sein. Wäre ich ein Mann, Alsleben hätte schon längst zu leben aufgehört!“

„Mit großen, kinnenden Schritten ging Agel ein paar Mal durch die Hütte, daß die Bände des alten Baues leise erzitterten. Dann stand er wieder am Tisch.“

„Hella“, stieß er zwischen den zusammengeklümmten Zähnen heraus, „gibt es denn gar keinen anderen Ausweg?“

„Alles verlange von mir, nur keinen Mord, keinen seligen Mordelord. Das kann ich nicht, das geht mir gegen mein innerstes Gefühl!“

Ein Ausdruck wilder Verzweiflung verzerrte Hellas Gesicht.

„Du kannst es nicht, Agel? Weiß Gott, dann tu ich es selbst. Es ist Notwehr für mich. Ich bin noch zu jung, mit mein Leben langsam zugrunde richten zu lassen!“

Sie war ganz dicht an ihn herantretten, daß sich ihrer heiserer Atem mischte; Haß und Verzweiflung sprühten aus ihren Augen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiederaufnahme des Wiesenhaus-Prozesses? Man erinnert sich wohl noch an den Mordprozeß, der im Frühjahr d. J. in Juidau gegen den früheren Duxer Leutnant Köhn geführt wurde. Köhn, der beschuldigt wurde, an einer unter dem Namen „Wiesenhaus“ bekannten Stelle des sächsischen Erzgebirges seine Geliebte, die Direktrice Grete Müller, erschossen zu haben, wurde auf Grund des Spruches der Geschworenen zu 6½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er beteuerte auch nach dem Urteil seine Unschuld und betrieb die Wiederaufnahme des Prozesses, die aber bisher immer abgelehnt worden ist. Jetzt sollen nun an der Stelle, an der die Leiche der Müller entdeckt wurde, eine verrostete Revolverhülse und ein Revolvergeschloß gefunden worden sein. Diese Funde könnten, wie es heißt, darauf schließen lassen, daß die Müller Selbstmord begangen habe. Hülse und Geschloß werden untersucht werden, und es wird von dem Ergebnis der Untersuchung abhängen, ob der Wiesenhaus-Prozeß die Gerichte noch einmal beschäftigen wird.

Arbeiter und Angestellte.

Wien. (Generalstreik in Österreich.) Die Delegierten des Industrieverbandes haben neuerlich die Forderungen der Industrieangestellten und Metallarbeiter auf eine allgemeine Erhöhung der Bezüge und Löhne abgelehnt. Dadurch hervorgerufene weitere Verschärfung der Lage kommt in einer von den Industrieangestellten herausgegebenen Kundgebung zum Ausdruck, die besagt, Österreich stehe vor einer der schwersten sozialen Erschütterungen. Der bisher wider Streit in der elektrischen Industrie ist als offiziell erklärt worden.

Briefkasten.

Freud Eserin B. D.: Carl Julius Weber, der Verfasser des „Demokritos“, ward am 16. April 1767 in Langenburg geboren und starb am 20. Juli 1832 in Kupperszell. Den „Demokritos“ verfaßte er kurz vor seinem Tode als „hinterlassene Briefe eines lebenden Philosophen“.

Eduard 1878: Die Wandbill (sprich Wännbill) ist ein amerikanisches Gesetz vom 28. Februar 1878, beantragt durch den Kongreß-delegierten Wand, durch das der Silberdollar wieder gesetzliches Zahlungsmittel ward.

Berner 1898: Um das Blut einmal im Kreislauf durch den Körper zu treiben, muß sich das Herz 27mal zusammziehen.

Ferdinand A.: Wenn Sie Zitate anwenden wollen, dann müssen Sie diese richtig wiedergeben und sich auch darüber klar sein, von wem sie herrühren und wo sie zu finden sind. Es heißt in den „Gefälligen Liedern“ von Goethe richtig:

„Kur die Lampe sind bescheiden,
Braue freuen sich der Lat.“ (Gruß!)

Topographia 1902: Gewiß haben die Buchdrucker ein Junfswappen, das ihnen von Kaiser Friedrich dem Dritten verliehen wurde. Dasselbe zeigt im Schilde einen schwarzen, weißspitzigen Adler auf goldenem Grunde, welcher in der rechten Kralle das Tenal mit Manuscript, in der linken den Winkelhaken hält. Der dem Wappenschilde aufgesetzte Helm mit geschlossenem Gürtel ist mit einer goldenen Krone geschmückt; aus dieser wächst ein Dreiß empork, mit den Klauen zwei aufeinander gesetzte Druckballen haltend. Die Helmbüden sind in Silber und Rot.

Bierbankpollster bei St.: Die Unabhängigkeitserklärung Belgiens erfolgte weitens früher als Sie annehmen, nämlich am 4. Oktober 1830.

„Edle Musiker“: Die fruchtbarsten deutschen Komponisten waren Franz Abt mit 2610 Kompositionen, Sebastian Bach mit 1102 Kompositionen, Beethoven mit 439 Kompositionen, Brahms mit 528 Kompositionen und Mozart mit 626 Kompositionen.

Mutterchen in L.: Klöße ohne Mehl bereitet man auf die folgende Weise: Man vermengt ein Drittel gefochte, geriebene Kartoffeln mit zwei Dritteln rohen, geriebenen Kartoffeln und einem Schöpfel Salz und forme mit den nassen Händen Klöße, die in Salzwasser gelocht werden. Drei Pfund Kartoffeln reichen für vier Personen.

Angehender Schriftsteller: Uebersehen Sie beiseite nicht die Einkünfte der Schriftsteller! Nur ganz berühmte Autoren erzielen auskömmliche Honorare. Das Gesamtbonorat, das A. B. Goethe und seine Erben für Goethes dichterische Werke bezogen, betrug 865 555 Mark.

Möbern C. D.: Ein Stammbuchverlein über „Glück“ möchten Sie erfahren? Hier ist ein solches. Theodor Fontane ist der Verfasser:

„Das Glück, sein Reiter wird's erjagen,
Es ist nicht dort und ist nicht hier.
Lern' überwinden, lern' entsagen,
Und ungeahnt erblüht es dir.“

„Alsleben sieht jeden Abend bis um Mitternacht an dem Schreibtisch im Kavalleriehaus. Zu ebener Erde, am offenen Fenster, daß man ihn fast mit der Hand erreichen kann. Ein Schuß und alles ist vorbei. Agel, tu es noch einmal für mich. Und auch ich will dir dann jeden Wunsch erfüllen!“

Die Herzen der lauschenden Mädchen arbeiteten wie zwei Hämmerwerke.

Sie hatten sich kampfhaft bei den Händen gefaßt, als ob sie sich gegenseitig ihre Nähe körperlich fühlbar machen müßten.

Sie hatten die Empfindung, daß sie vom Boden herabspringen, und dem Manne zu Hilfe eilen müßten, den das blonde Weib da unten immer enger mit lodender Verzweiflung umspann.

Trude war ganz nahe an die Zukunftsöffnung herangerückt. Das Licht der Laterne lag jetzt voll auf Hella's blaßem Gesicht, ihre Augen leuchteten hart und unnatürlich groß.

„Agel“, sagte sie mit einem bösen Blick, „hilfst du mir nicht, so ist es aus zwischen uns. Dann werde ich einen anderen Weg zu finden wissen, der uns für immer auseinandertreibt. Ich warte heute um Mitternacht unten am See. Höre ich deinen Schuß, so weiß ich, daß es geschehen ist. Und ich fahre morgen mit dir nach Hamburg!“

Mit einer leidenschaftlichen Bewegung schlang sie die Arme um seinen Hals und rang noch einmal mit ihm in einem letzten Sturm mit hellem, verbenden Worten.

„Agel, hilf mir, ich bitte dich! Was du heut für mich tust, das schmiedet uns zusammen für alle Zeit. Mach' mich frei und ich werde es dir danken mein Leben lang!“

Wie ein Traumender stand er vor ihr, indes sie ihr schönes, verwildertes Gesicht in angstvollem Flehen zu ihm emporhob.

„Verflucht sind wir ja doch beide!“ schoß es ihm plötzlich durch den Sinn.

Da neigte er sich in einer verzweifelt Entschlossenheit zu ihr herab und küßte sie auf den blühenden Mund.

„Ich tue, was du verlangst, Hella! Mach' mit mir, was du willst!“

Dann waren sie aus der Hütte verschwunden. (Fortsetzung folgt.)